Należytość pocztową opłacono ryczałtem.
Die Postgebühr ist bar bezahlt.

Erscheint wöchentlich

Ost-Deutsches Volksblatt

Bezugspreis: Jährlich: Polen 12 zł, Deutschland 10 Gmk, Amerika 2½ Dollar, Tschechoslowakei 80 K, Oesterreich 12 S. — Vierteljährlich 3,00 zł, — Monatlich: 1,20 zł.
Einzelfolge 30 Groschen

Vierzehntägig die Beilage: „Der deutsche Landwirt in Kleinpolen."
Enthält die amtlichen Mitteilungen des Verbandes deutscher landwirtschaftlicher Genossenschaften in Kleinpolen z. s. z o. o. we Lwowie.
Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet.
Schriftleitung und Verwaltung: Lwów, (Lemberg), Zielona 11.

Anzeigenpreise:
Gewöhnl. Anzeigen jede mm Zeile, Spaltenbreite 36 mm 15 gr im Textteil 90 mm breit 60 gr. Erste Seite 1000 gr. Kl. Anz. je Wort 30 gr. Kauf, Verk., Familienanz. 12 gr. Arbeitssuch. 5 gr. Auslandsanzeige 50% teurer. bei Wiederhol. Rabatt.

Folge 38 Lemberg, am 27. September (Scheiding) 1931 10. (24) Jahr

Nach dem Staatsputsch in Oesterreich

In der Nacht vom 12. auf den 13. d. Mts. hat die steirische Heimwehr, unter Leitung des Bundesführers Dr. Pfriemer, einen Staatsstreich unternommen und versucht, die Staatsgewalt in der Obersteiermark an sich zu reißen.

Dr. Pfriemer versammelte nachts die Führer der Heimwehr zu einer Besprechung, bei der auch der Bezirkshauptmann zugegen war. Zugleich wurden in mehreren Städten Obersteiermarks die Bezirkshauptmannschaften besetzt. Ueberall wurden Anschläge gemacht, worauf sich Dr. Pfriemer zum Staatsführer proklamierte. Diese Ueberraschung veranlaßte die österreichische Regierung zu scharfen Gegenmaßnahmen. Mit Hilfe der Polizei, des Bundesheeres und der Gendarmerie, gelang es der Regierung, ohne daß es zu ernsterem Blutvergießen gekommen wäre, vollkommene Ordnung und Ruhe wiederherzustellen. Dr. Pfriemer, die Seele des Staatsstreiches, ist geflüchtet, und eine Reihe von Heimwehrführern, unter anderen Fürst Starhemberg, der gewesene Innenminister, die Generäle Puchmayer und Englisch-Poparitsch wurden in Haft gesetzt.

Die Bilanz der nationalen Bewegung in Oesterreich schließt also wieder einmal mit einem Passivum. Die ganze Organisation der Heimwehr ist zerfallen und dem Fluche der Lächerlichkeit anheimgegeben und die Gegner hohnlachen über diesen kindischen Versuch eines Staatsstreiches. So sieht heute die Bewegung aus, auf die einst so viele eine große Hoffnung gesetzt haben. Man erinnere sich, mit welchem Idealismus und welcher Begeisterung insbesondere die Jugend, Steidle, Pfriemer und Starhemberg zugejubelt, welch raschen Aufschwung die Heimwehrbewegung in den Bundesländern, aber auch in Wien, genommen hat.

Heute, nachdem alle Einzelheiten des Putschversuches bekannt sind, bleibt nur noch die Beantwortung der Frage: Wie kann ein vernünftiger Mensch daran denken, daß ein solcher Staatsstreich gelingen könne? Diese Frage rollt das Problem in seiner vollen Schärfe auf. Die Keime für den Zusammenbruch der Heimwehrbewegung lagen: in der Selbstüberschätzung, im unkritischen Machtbewußtsein, das die Führer der Heimwehren nach ihren anfänglichen Erfolgen zu erfüllen begann; in der Unduldsamkeit, mit der die Führer der Heimwehrbewegung sich zu allen anderen bürgerlichen und nationalen Gruppen in Gegensatz stellten; in dem Machtdünkel, der die Führer befiel, und im politischen Dilettantismus, der darin zum Ausdruck kam, daß die Führer meinten, sie allein würden es schaffen können. Der Historiker, der einmal die Geschichte der nationalen Bewegung in Oesterreich schreiben wird, wird nicht daran vorübergehen können, die Männer zur Verantwortung zu ziehen, die in ihrem Eigendünkel die großen Augenblicke, die ihnen in den letzten Jahren wiederholt gegeben waren, verstreichen ließen, in denen die Möglichkeit der Bildung einer Front aller Nationalen Oesterreichs gegeben war. Der Radikalismus, in dem sich die Führer der Heimwehr, wie auch der Nationalsozialisten, gefielen, er, der mit der Wirklichkeit nichts zu tun hat und sich nur an sich selbst berauscht und immer mehr steigert, ist das Haupthindernis dafür, daß sich die österreichischen Nationalen nicht zusammenfinden können. Dieser Ueberradikalismus schwächt die Stellung der Nationalen im Staate und erlaubt ihnen nicht, Einfluß auf die Politik des Staates zu bekommen. Er ist die Ursache dessen, daß eine nationale Position nach der anderen geräumt und von Sozialdemokraten oder Klerikalen besetzt wird. Mit dem Mißlingen des Staatsstreiches ist auch eine Hoffnung der Nationalgesinnten und -bewußten Oesterreichs zu Grabe getragen worden. Die Sozialdemokratie verkündet jetzt den Zusammenbruch des Heimwehrgedankens und behauptet, daß sie den Staat vor dem Faschismus gerettet habe. Der Ton, in dem ihre Presse die Vorfälle des 13. September erörtert, erinnert an den Ton vom 15. Juli 1927, wo sie, im Machtrausche befangen, meinte, daß es nur einer kurzen Zeit bedürfe, um den Staat unbeschränkt zu beherrschen. Das Ereignis vom 13. September sollte jedoch nicht eine Stärkung der Sozialdemokraten zur Folge haben, sondern die einzelnen Gruppen der Nationalen zur Einsicht bringen, daß sie nichts, wenn sie geteilt und uneinig sind, erzielen können.

Aus Zeit und Welt

Die Minderheitendebatte in Genf.

Die sechste sogenannte politische Kommission beschäftigte sich auf Grund des deutschen Antrages an den Völkerbund mit der Behandlung der Minderheitenfrage. Als Antragsteller betonte Dr. Curtius, daß er nicht praktische Anregungen zum Minderheitenverfahren beantrage, sondern er erstrebe nur einen alljährlichen Rückblick über das auf diesem Gebiete durch den Völkerbund Geleistete. Dr. Curtius erklärte, daß das bisher geübte Petitionsverfahren der Minderheit nicht die Möglichkeit gebe, nach Einreichung einer Klage zu dem Verfahren im Völkerbund weiterhin Stellung zu nehmen, da diese von ihrer Regierung fast nie darüber informiert werde. Deshalb sei es notwendig, daß die Minderheitenkommission des Völkerbundes von dem Rückfragerecht beim Klagesteller Gebrauch mache, ferner, daß das Verfahren der Komission veröffentlicht werde, wie es übrigens durch die Madrider Beschlüsse 1929 vorgesehen, aber fast nie in Anwendung gekommen ist. Von seiten der deutschen Delegation wird zu den Erklärungen des Reichsaußenministers noch festgestellt, daß der Augenblick für einen entscheidenden Vorstoß in der Minderheitenfrage nicht geeignet ist. In der folgenden Debatte erklärte der rumänische Vertreter Gika im Namen Rumäniens, Polens, der Tschechoslowakei, Südslawiens und Griechenlands, daß diese Länder auf dem letztjährigen Beschlusse bestehen, der eine Erweiterung des Minderheitenverfahrens ablehnte. Graf Aponyi (Ungarn) stimmte Dr. Curtius zu und betonte, daß die Veröffentlichung des Verfahrens in Zukunft Regel werden müsse. Lord Cecil erklärte, daß England aus den von Dr. Curtius zitierten grundsätzlichen Feststellungen Hendersons festhalte. Der französische Vertreter erklärte, man müsse zwar die Minderheitenrechte wahren, dürfe aber unter keinen Umständen dadurch die Rechte der Mehrheitsstaaten vernachlässigen. Auch der spanische Vertreter erklärte sich für die Offenlegung des Minderheitenverfahrens. Im Zusammenhang kann gesagt werden, daß ein Fortschritt insofern erzielt wurde, und das ist ein Verdienst der deutschen Vertretung, daß sich in Zukunft die politische Kommission

der Vollversammlung regelmäßig mit Minderheitsfragen und den Fragen des Minderheitenverfahrens befassen soll, wobei in sachlicher und ruhiger Weise die Interessen der Minderheiten gewahrt werden.

Der Rüstungsstand der Staaten.

Am 15. d. Mts. ist der Termin für die Einreichung der Angaben über den Rüstungsstand abgelaufen. Bisher haben von den 60 zur Abrüstungskonferenz eingeladenen Staaten nur 19 der Aufforderung des Völkerbundsrates Folge geleistet und ihre Rüstungsziffern bekannt gegeben. Unter diesen 19 Staaten befinden sich die europäischen Großmächte, ferner Rußland, die Vereinigten Staaten, Polen, Bulgarien, Irland, Norwegen und Estland. Der Aufforderung des Rates sind bisher noch nicht nachgekommen sämtliche südamerikanischen Staaten, die Tschechoslowakei, Südslawien, China, Lettland und Finnland. Von den bisher eingegangenen 19 Rüstungsdenkschriften hat das Sekretariat die Denkschriften von Rußland, Polen und Portugal nicht veröffentlicht. Die polnische Regierung hat gleichzeitig mit der Rüstungsdenkschrift in einer Anlage dem Generalsekretariat eine kurze Mitteilung gemacht, in der darauf hingewiesen wird, daß ein Nachbarstaat Polens nicht dem Völkerbund angehört und daher nicht den Friedensversicherungen des Völkerbundes unterworfen ist. Der Rüstungsstand Polens müßte daher unter anderen Gesichtspunkten beurteilt werden als der der übrigen Staaten.

Reform des Wahlsystems für den Völkerbundsrat.

Der Rechtsausschuß der Völkerbundsversammlung befaßte sich am 15. d. Mts. mit der Frage des Wahlsystems für den Rat. Von verschiedenen Staaten war darauf hingewiesen worden, daß das bisherige System der Wahl im Völkerbundsrate eine große Zahl von Staaten grundsätzlich von der Möglichkeit der Wahl in den Rat ausschließe und Regierungen wie Ungarn, Oesterreich und Portugal keinerlei Aussicht hätten, in den Völkerbundsrat gewählt zu werden. Der Rechtsausschuß beschloß mit 27 gegen 8 Stimmen, der Vollversammlung die Einsetzung eines Ausschusses durch den Rat vorzuschlagen, der unverzüglich eine Reform des Wahlsystems ausarbeiten soll.

Die Vergewaltigung des Memelstatuts.

Die seit Jahren vor dem Völkerbund schwebenden und bisher immer noch nicht erledigten Klagen des Memelgebiets gegen die fortgesetzte willkürliche Verletzung des Memelstatutes durch die litauische Regierung bilden gegenwärtig während der Tagung des Völkerbundes den Gegenstand von vertraulichen Verhandlungen zwischen den Unterzeichnerstaaten der Memelkonvention und dem litauischen Außenminister. Sollte jetzt keine Einigung möglich sein, so besteht die Absicht, die Streitfragen juristischen Charakters zur endgültigen Entscheidung dem Haager Gerichtshof vorzulegen, da die litauische Regierung nach wie vor den Kriegszustand und die Pressezensur sowie übrige Einschränkungen der im Memelstatut gesicherten Rechte aufrecht erhält.

Anschlag auf den D-Zug Budapest—Wien—Köln.

Der D-Zug Budapest—Wien—Köln, der den Budapester Bahnhof am 12. d. Mts. nachts verließ, wurde eine halbe Stunde später bei der Station Biatorbagy das Opfer eines furchtbaren Anschlages, den aller Wahrscheinlichkeit nach Kommunisten verübt haben. Der mit etwa 120 Passagieren besetzte Zug passierte den Eisenbahnviadukt bei Biatorbagy, als durch eine gewaltige Explosion die Schienen aufgerissen wurden und der Zug zur Entgleisung gebracht wurde. Die Lokomotive und sämtliche Wagen, bis auf die drei letzten, die mit Passagieren überfüllt waren, sind vom entgleisten Zug losgerissen worden, stürzten in eine 80 bis 100 Meter tiefe Schlucht und gerieten dort in Brand. Der Anschlag zog viele Opfer nach sich, deren Zahl sich ungefähr auf 25 Tote und 15 Schwerverwundete beläuft. Unter den Toten befindet sich der Lokomotivführer, der Heizer, der Kondukteur, der Fahrkartenkontrolleur des Expreßzuges, ein Postbeamter, mehrere Eisenbahnbeamte, ein Dorfnotar mit seiner Frau, einige Tagelöhner und Frauen, ein Rechtsanwalt, namens Otto-Herzog-Jakubowitz, der 32jährige belgische Ingenieur Jean Leopold Renard aus Belmont. Beim Eingang zum Viadukt wurde eine Höllenmaschine und ein Brief gefunden. Der Schreiber dieses Briefes wendet sich an seine proletarischen Brüder und stößt Drohungen gegen den Kapitalismus aus. Zuletzt erklärt er ironisch, daß er mit dem Anschlag den Arbeitslosen Gelegenheit zur Arbeit geboten habe.

Neue Getränkesteuern.

Die Regierung ist eifrig mit der Ausarbeitung weiterer Steuerprojekte beschäftigt. In einem Ministerrat wurden verschiedene Projekte über eine Erhöhung der Steuern auf Bier, Wein und Honig beraten. Die Veranlagung der Biersteuer soll geändert werden, und zwar soll nach den Projekten der Regierung die Biersteuer in Zukunft vom fertigen Produkt erhoben werden.

Das Ergebnis der Hopfenernte.

Nach neuesten Schätzungen wird die Hopfenernte in Polen etwa 28 000 bis 30 000 Ztr. betragen gegenüber rund 37 000 Ztr. im Vorjahre. Die Verringerung des Ernteertrages geht neben der Verkleinerung der Anbaufläche, die mit 2500 Hektar um etwa 18 Prozent hinter dem Vorjahre zurückgeblieben ist, auch auf ungünstige Witterungsverhältnisse im August zurück. Restbestände aus dem Vorjahre sind so gut wie gänzlich erschöpft. Polens Eigenbedarf an Hopfen beträgt etwa 15 000 Ztr., davon werden etwa 6000 durch Import gedeckt. Der in diesem Jahre verfügbare Exportüberschuß wird demnach voraussichtlich etwa 20 000 Ztr. betragen.

Ende des Schulstreiks in Dirschau.

Der Schulstreik der deutschen Kinder in Dirschau ist beendet. Die deutschen Kinder nehmen wieder am deutschen Unterricht teil. Das Blatt bezeichnet diesen Ausgang des Schulstreiks als einen Erfolg der einmütigen Haltung der deutschen Eltern, deren Druck die polnischen Behörden schließlich nachgeben mußten.

In der Tat ist hier einmal ein Beweis gegeben, daß nationaler Abwehrwille, wenn er sich in Taten umsetzt und zu Opfern bereit ist, den Erfolg nach sich ziehen muß.

Polen gegen Danzig.

Am 16. d. Mts. ist der Termin des Abkommens zwischen Polen und Danzig über die Benutzung des Danziger Hafens als eines polnischen Flottenstützpunktes abgelaufen. Nachdem der Danziger Senat das Abkommen nicht erneuert hat, besteht für Polen seit dem gestrigen Tage kein Rechtsanspruch mehr auf die Benutzung des Danziger Hafens als Stützpunkt der polnischen Flotte. In der polnischen Presse wird erneut darauf hingewiesen, daß die polnischen Kriegsschiffe den Danziger Hafen zu Reparaturzwecken dringend anlaufen müßten. Dies erscheint verwunderlich, da seit Monaten die polnische Handelsflotte von den Werftanlagen in Danzig keinen Gebrauch mehr macht und nicht nur den Neubau von Schiffen, sondern auch die Reparatur ihrer alten Dampfer in Dänemark und anderswo vornehmen läßt. Dem Beispiel der Zegluga Polska ist vor einigen Tagen auch die polnisch-britische Schiffahrtsgesellschaft gefolgt, die ebenfalls den Neubau zweier Dampfer nach Dänemark vergeben hat.

Soeben hat wieder der polnische Regierungskommissar in Danzig dem Danziger Hohen Kommissar des Völkerbundes Grafen Gravina ein Schriftstück der polnischen Regierung übereicht, in welchem der Danziger Freistaat beschuldigt wird, den Artikel 39 des Pariser Abkommens mehrfach gebrochen und außerdem gegen die Resolution des Völkerbundes vom 1. September 1923 vielfach verstoßen zu haben. Das Schriftstück führt aus, daß Polen in fünf Fällen systematisch von der Danziger Regierung sehr stark benachteiligt wurde. Erstens würde den polnischen Zollinspektoren in Danzig ihre Arbeit erschwert, zweitens führe die Danziger Zollverwaltung die Verordnungen der polnischen Zollverwaltung nicht in angemessener Weise aus, drittens überschreite die Danziger Zollverwaltung den Rahmen ihrer Kompetenzen, viertens fehle es in Danzig an einer ausreichenden Zahl von polnischsprechenden Zollbeamten und fünftens würden die polnischen Zollvorschriften überhaupt in einem für Polen ungünstigen Sinne interpretiert. Die polnische Regierung verlangt nicht nur die Abstellung dieser angeblichen Mißstände, sondern sie verlangt auch, daß der Danziger Freistaat für seine angeblichen Uebergriffe Reparationen bezahlt. In Warschau hat man ausgerechnet, daß die Finanzverluste, die Polen durch vermeintliche Uebergriffe der Danziger erlitten hat, ungefähr 45 Millionen Zl. betragen, und diesen Betrag verlangt die polnische Regie-

rung jetzt von der Danziger Regierung ausgezahlt. Die polnische Schadenersatzforderung ist sehr hoch, da der ganze Warenumschlag über Danzig in den ersten 8 Monaten d. J. kaum 600 Millionen betragen hat, wovon über 500 Millionen Zloty auf Massengüter entfallen, an denen Danzig nichts verdient und deren Zollbehandlung es auch keiner Differenzierung unterziehen kann. Von den restlichen vielleicht neunzig Millionen Zloty, die über Danzig umgeschlagen worden sind, sind in Danzig vielleicht 5 Millionen Zloty geblieben.

Die deutschkundliche Woche in Danzig.

Die alte Hansastadt Danzig ist zu einer der beliebtesten Tagungsstätte für Kongresse geworden. Besonders die deutschkundlichen Wochen haben in Danzig eine vom Geist des Ortes begünstigte Heimstätte gefunden. Nachdem im vergangenen Jahre die 10. deutschkundliche Woche als Goethe-Woche eine besondere Beachtung im ganzen deutschen Kulturkreise gefunden hat, wird sie in diesem Jahre sich den Fragen „deutscher Erziehung in Schule und Haus" zuwenden. Besonders die Danziger Lehrer, die als Grenzlandlehrer viele von den reichen Anregungen ihrer Amtsgenosse im Reiche entbehren müssen, begrüßen diese deutschkundlichen Wochen als ein Ergebnis von hohem Wert. Die Leitung der Woche liegt wieder in den Händen des früheren Bildungssenators Dr. Strunk, der eine Anzahl namhafter Gelehrter und Pädagogen aus dem Reiche herangezogen hat, so die Direktoren der pädagogischen Akademien in Kottbus und Bonn, den bekannten Breslauer Philosophen Geheimrat Kühnemann, der das Thema der „Nationalerziehung der Jugend" behandeln wird, den Mediziner Prof. Just, der über „Erziehung und Vererbung" sprechen wird, die Frauenführerin Marianne Weber und endlich den Danziger Philosophieprofessor Dr. Henning. Besichtigungen pädagogischer Einrichtungen, Führungen sowie eine Ausstellung „Das alte Danziger Schulwesen" schließen sich an. Auch diese deutschkundliche Woche dürfte ihre Mission als Träger geistiger Macht gegen die Trennung und Einengung durch die Bestimmungen des Versailler Vertrages voll erfüllen.

Ausschaltung der Minderheiten bei den südslawischen Wahlen.

Daß die neue südslawische Verfassung in ihrem grundsätzlichen Aufbau nur eine Scheindemokratie vorsieht, und in Wirklichkeit nur dazu bestimmt ist, den Weiterbestand der Diktatur zu verschleiern, ergibt sich aus den wichtigsten Bestimmungen des Reformgesetzes. Die Wahlvorschriften sind, wie sich herausstellt, so abgefaßt, daß nicht nur die Oppositionsparteien, sondern auch die nationalen Minderheiten Südslawiens keinerlei Aussicht auf eine Vertretung im künftigen Parlament haben. Die Wahlordnung schreibt nämlich vor, daß der Listenführer der Reichsliste einer kandidierenden Partei von 60 Wählern in jedem administrativen Bezirk, und die sogenannten Bezirkskandidaten, die gleichfalls auf der Reichsliste eingetragen sein müssen, durch 200 Unterschriften der Wähler ihrer Bezirke beantragt werden müssen. Da es nun fast 350 Wahlbezirke gibt, muß eine solche Reichsliste also mit zirka 20 000 Unterschriften für den Listenführer und zirka 70 000 Unterschriften für die Nachmänner versehen sein. Außerdem wird jede Reichsliste, wo ein einziger Bezirk ausgelassen ist oder auch nur eine dieser erforderlichen Unterschriften fehlt, vom Belgrader Kassationsgericht als der Wahlordnung widersprechend zurückgewiesen. Unter diesen Umständen können z. B. die slowenischen Klerikalen und die kratische Bauernpartei ebensowenig wie die bosnischen Muselmanen kandidieren, da sie selbstverständlich in den serbisch-orthodoxen Bezirken nicht die genügende Stimmenzahl für einen Wahlvorschlag erhalten. Auch die deutsche und ungarische Minderheit kann nicht mehr selbständig vorgehen. Hinzu kommt, daß jene Partei, die auf ihrer Reichsliste die verhältnismäßig größte Stimmenzahl auf sich vereinigt, zwei Drittel sämtlicher Mandate erhält. Wenn unter diesen Umständen z. B. die Deutschen im Parlament vertreten sein wollen, so bleibt ihnen nichts weiter übrig, als sich, wie es in Ungarn der Fall ist, der Regierungsliste anzuschließen. Praktisch hat diese ganze Scheinverfassung natürlich auch für die nationalen Minderheiten kaum Bedeutung. Die Deutschen Südslawiens haben es immer abgelehnt, sich in die innerpolitischen und innerstaatlichen Auseinandersetzungen einzumischen. Sie haben von der Diktaturregierung weitergehende kulturelle Freiheiten erhalten als jemals von einer der vorhergegangenen „demokratischen" Parteiregierungen. Die Wahlfrage ist, so lange kulturelle Entwicklungsfreiheit besteht, eine Frage zweiter Ordnung.

Der erste evangelische Bischof in Südslawien.

Während die evangelischen Kirchen in Polen noch immer auf die Anerkennung ihrer Verfassung warten, hat König Alexander von Südslawien bereits den ersten Bischof der jungen deutschen evangelischen Landeskirche, Dr. Philipp Popp, bestätigt. Seine Amtseinführung soll in Agram, dem Sitze des Landesbischofs, stattfinden und wird von dem Landesbischof von Mecklenburg, D. Heinrich Rendtorff, vorgenommen. Zahlreiche geistliche und weltliche Würdenträger, auch aus dem Auslande, werden an der Feier teilnehmen, an der sich auch die Gründungsversammlung eines Gustav-Adolf-Vereins für Südslawien knüpfen soll.

Anschlag auf die GPU in Minsk.

Wie der „Expreß Poranny" meldet, wurde von drei Unbekannten auf das Hauptquartier der GPU in Minsk ein Anschlag verübt. Die Attentäter drangen in das Zimmer des Chefs der Minsker Zweigstelle der GPU. ein und schossen seinen Sekretär nieder. Sie entkamen unerkannt. Die Bolschewisten sind der Ansicht, daß es sich um einen Anschlag einer geheimen weißrussischen Kampforganisation handelt.

Aus Stadt und Land

Brigidau. (Ausflug.) Am 16. 8. d. Js. unternahm die Brigidauer Jugend einen Ausflug nach Ugartsberg, der schon lange vorher geplant war, doch mit Rücksicht auf das schlechte Wetter immer verschoben werden mußte. Endlich hatten wir wieder einmal schönes Wetter und der Ausflug wurde verabredet auf Sonntag den 16. 8. Um 6 Uhr früh versammelten wir uns vor dem Deutschen Haus. Da jedoch der Himmel trübe war, sahen viele von dem Ausflug ab. Mit Musik und Gesang marschierten wir dem Bestimmungsort zu. Der Weg führte uns durch Königsau und Josefsberg. In Josefsberg machten wir einige Minuten Rast und besuchten bei dieser Gelegenheit die im Weltkrieg zerstörte und im vergangenen Jahr wieder errichtete Kirche. Wir konnten uns dort nicht lange aufhalten, da wir noch ein hübsches Stück Weg vor uns hatten und marschierten weiter. Gegen 12 Uhr trafen wir in Ugartsberg ein. Vor dem Schulgebäude sangen wir das Lied „Gut Heil" als Begrüßungslied. Jedoch der Herr Lehrer war nicht zu Hause. Begrüßt von der Ugartsberger Jugend, verbrachten wir den Tag mit Gesang, Spiel und Tanz, obwohl wir einen 20-Kilometermarsch in den Beinen hatten. Vor dem Abmarsch wurden wir von der Ugartsberger Jugend zur Jause eingeladen. Dann stellten die Herren Parr und Krebs 2 Wagen zur Verfügung, auf denen wir mehr als die Hälfte des Weges zurücklegten. Dann marschierten wir durch den 9 Kilometer langen Wald unserem Heimatdorfe zu. Vor dem Dorfe wurden wir von den Fräuleins Hilde und Linde Kopf und Herrn Lehrer Johann und Peter Unterschütz begrüßt. Vor dem Deutschen Haus angelangt, verabschiedeten wir uns mit dem Liede: „Nun ade zur guten Nacht". Von dieser Stelle sagen wir nochmals herzlichsten Dank allen Ugartsbergern für die Liebenswürdigkeit. Besonders Dank den Herrn Gymnasiasten und der Familie Daum, die zu Mittag 10 Personen bewirtete. R. Sch.

Schmiegel bei Posen. (Verlobung.) Wie wir erfahren haben, hat sich dieser Tage in Schmiegel bei Posen unser Landsmann Herr Hans Mauer, dipl. Kaufmann, mit Fräulein Anneliese Hoffmann verlobt. — Wir beglückwünschen Herrn Mauer zu seiner Verlobung aufs herzlichste.

Lemberg. (Evang. Kirchenchor in Lemberg.) Nach dreimonatlicher Unterbrechung beginnen die Singstunden des Evang. Kirchenchores wieder, und zwar wie im Vorjahre jeden Dienstag (Feiertage ausgenommen) von 7¼ bis 8¾ Uhr abends im Orgelsaal der evang. Schule. Zum Wiedererscheinen werden nur diejenigen Mitglieder gebeten, die gesonnen sind, ernstlich mitzuarbeiten, d. h. die gewillt

sind, ihrem Glauben und der Sangeskunst zuliebe, gern und pünktlich zu den Proben zu erscheinen, nicht mit dem Selbstbewußtsein der gnadenvoll Gebenden, aber mit der freudigen Zuversicht der Empfangenden. „Gäste" sind unbedingt unerwünscht, da durch diese der Gemeinschaftssinn leidet und jegliche Arbeit erschwert wird. Muß ein Mitglied zeitweilig oder ganz ausbleiben, so ist es den anderen gegenüber verpflichtet sich durch den Chormeister zu entschuldigen, damit auch dieser weiß, auf wieviel Sänger er zählen kann. Dasselbe gilt auch für die neueintretenden Mitglieder, die mindestens das 16. Lebensjahr zurückgelegt haben müssen. Notenkenntnisse und besondere gesangliche Vorstudien werden nicht verlangt, hingegen sind gutes Gehör und vor allem guter Wille erwünscht. Alle Kosten, die mit der Anschaffung von Notenmaterial und Anderem in Verbindung stehen, trägt die evang. Gemeinde in Lemberg. Die Leitung des Chores hat wieder Lehrer Willy Huber inne. Besondere Einladungen werden nicht verschickt. Die erste Singstunde findet Dienstag, den 29. September um 7¼ Uhr statt.

— (Versammlung.) Am 30. d. Mts. findet im Orgelsaal der evangelischen Schule in Lemberg, um 19 Uhr (7 Uhr abends) eine Versammlung des hiesigen „Männergesangvereins" statt. Die möglichst vollzählige Einstellung der Mitglieder ist mit Rücksicht auf die Vorbereitungen zur 150-Jahrfeier erwünscht.

Für Schule und Haus

Die Auswanderung aus der Pfalz im 18. Jahrhundert

Von Prof. Dr. Häberle in Heidelberg.

Kein Land im Oberrhein hat im Laufe der Zeit so viele Auswanderer in die weite Welt entsendet als die alte Kurpfalz und die unmittelbar angrenzenden Gebiete. Nach Nord und Süd, nach Ost und West und weit übers Meer zogen Emigranten, und der Name Pfälzer war im 18. Jahrhundert geradezu gleichbedeutend mit Auswanderer. Namentlich in die neue Welt strebte ein ununterbrochener, nur nach den Zeitverhältnissen bald stärker anschwellender, bald schwächer werdender Strom von Auswanderern, welche der angestammten Heimat meist auf Nimmerwiedersehen den Rücken kehrten und so dem Vaterland verloren gingen. Die Mehrheit von ihnen suchte ihre wirtschaftliche Lage zu verbessern oder auch den nach ihrer Ansicht beengenden, erdrückenden und erstickenden Verhältnissen in der Heimat zu entgehen; meist waren es die körperlich tüchtigsten und geistig regsamsten Elemente, die im Vertrauen auf ihre Kraft und ihren Verstand sich aus der Enge heimischer Verhältnisse nach einem weiteren, freieren Leben hinwegsehnten.

Die Gründe, welche den nie ganz versiegenden Abfluß der Bevölkerung veranlaßten, sind fast immer die gleichen gewesen, nur gab das Zusammentreffen von ungünstigen Verhältnissen in der Heimat mit günstigeren in der Fremde von Zeit zu Zeit der Auswanderung einen stärkeren Antrieb. Vorwiegend waren es religiöse Unduldsamkeit und politische Bedrückungen oder wirtschaftliche Notstände, welche die Zahl der Auswanderer vermehrten. In zweiter Linie werden auch Uebervölkerung, selbstverschuldetes Elend oder auch Furcht vor den Strafgesetzen manchen in die Fremde getrieben haben, welche ihm durch lügnerische Berichte oder durch verlockende Schilderungen gewissenloser Auswandereragenten als ein Paradies oder doch wenigstens als ein sicherer Zufluchtsort in den rosigsten Farben beschrieben worden war. Daß aber nicht immer die mangelnde Erwerbsangelegenheit, die Erschwerung der Selbständigkeitsmachung oder gar die Enge in der Heimat sondern auch Unternehmungslust und Ueberlieferung viele in die Fremde führte, kann als sicher gelten. War erst einmal in einem Dorfe das Auswanderungsfieber eingerissen, so zog einer den anderen nach, doch schlossen sich die Auswanderer meist in Gruppen oder auch in größeren Scharen zusammen. Vielfach geschah dies sogar unter Führung ihrer Geistlichen, um wegen der Schwierigkeit des Reisens, der Unsicherheit von Leben und Eigentum und der Unkenntnis der fremden Länder in den kommenden ungewissen und ungewohnten Verhältnissen aneinander einen Rückhalt zu haben.

Das Hauptkontingent stellten Tagelöhner, verarmte Landwirte, Handwerker und kleine Bürger, zum größten Teile jedoch Leibeigene, die sich den unerträglichen Lasten und den Bedrückungen der Kleinstaatfürsten vielfach bei Nacht und Nebel durch die Flucht entzogen hatten. Andere suchten für ihre religiösen Bestrebungen eine Freistätte. Dazu gesellten sich Glücksritter und Abenteurer und anderes zweifelhaftes Gesindel, das nichts weiter zu verlieren hatte. Noch weit bis ins letzte Jahrhundert hinein galt Amerika auch als abladeort verkrachter Existenzen; mancher unverbesserliche Tagedieb und Trunkenbold wurde von seiner Heimatgemeinde, mancher Taugenichts aus guter Familie von seinen Angehörigen stillschweigend dorthin abgeschoben, um den Gemeindesäckel zu entlasten oder ihn aus den Augen der Welt zu bringen. War man doch früher nach zeitgenössischen Berichten vielfach der Meinung, „daß Bettler, Vagabunden, Landesverwiesene und andere Leute ohne Rückhalt in der Heimat vorzüglich geeignet seien, ihr Glück jenseits der Meere zu machen oder dort, ohne das Mutterland weiter zu behelligen, unterzugehen." (Fortsetzung folgt.)

*

Wie ist Krampfadern vorzubeugen?

Praktische Ratschläge von Dr. med. Hope.

Jeder Mensch kann im Laufe des Lebens Krampfadern erwerben. Vorwiegend sind aber diejenigen gefährdet, die zu folgenden drei Kategorien gehören. Erstens derjenige, in dessen Familie Krampfadern oder andere Leiden von Bindegewebeschwäche gehäuft vorkommen. Zu diesen anderen Leiden gehören

Die Fahrt des „Graf Zeppelin" nach Süd- und Nordamerika im Jahre 1930

Von Otto Bauer.

(1. Fortsetzung.)

Zur bestimmten Zeit wurde Sevilla angefahren: ein ausgedehntes, riesiges, weißes Häusermeer mit einer 93 Meter hohen Kathedrale. Dichtgedrängte Menschenmassen umstanden den Landeplatz, auf der einzigen Zufahrtstraße sah man stets von neuem hinzuströmende Menschenmengen in Autos, zu Rad oder Pferd. Langsam steuerte das Luftschiff aus 200 Meter Höhe terassenförmig zur Erde und warf aus 60 Meter Höhe die Ankertaue. Eilig erfaßten die spanischen Haltemannschaften das Schiff und schleppten es zum provisorischen Ankermast, hier wurde die Schiff.spitze mit der konischen Lagerung am drehbaern Mastkopf starr verbunden. Der Schiffskörper selbst ruhte mit der hinteren Mittschaffsgondel auf einem besonderen fahrbaren Wagen. Die Passagiere verließen nun das Schiff und fuhren in Autos in die Stadt. Am nächsten Morgen, am 20. Mai, um halb neun Uhr, warf das Luftschiff vom Ankermast los zu seiner Fernfahrt über den tropischen Ozean nach Südamerika. — Es ging nun von

Sevilla nach Recife (Pernambuco)

weiter. Ein Riesenflugzeug der deutschen Lufthansa, D. 1089, das 12 Stunden nach L. Z. 127 mit letzter Post für Südamerika aufgestiegen war, begleitete seinen großen silbernen Bruder, den „Graf Zeppelin", noch bis zur Meeresküste. Ein Flugzeuginsasse berichtete damals in einer Berliner Zeitung: „Gemeinsam zogen nun Luftschiff und Flugzeug noch eine große Runde über Sevilla und drehten dann nach Südwesten, dem Meere zu. Da unser Flugzeug bedeutend schneller war, wurden wir von unserem Flugkapitän Polte so einige Male halb auf den Kopf gestellt. In steilen Kurven brauste die D. 1089 um den D. L. Z. 127 herum. Unser Funker sandte zum Luftschiff letzte Grüße hinüber und von der Hauptgondel drüben kam die Antwort durch Tücherschwenken und Winken. Dann schraubte sich das Flugzeug dicht vor der Meeresküste auf etwa doppelte Höhe wie der Zeppelin, um noch einmal in einer steil abwärts führenden Kurve sich vom „Graf Zeppelin" zu verabschieden. Wir hatten unser Luftschaff bald aus den Augen verloren. In der Kabine war es plötzlich still geworden. Man stürzte nicht mehr mit dem Photographapparat von einem Fenster zum andern. Man steckte den Notizblock weg, lehnte einen Augenblick ruhig in den Sessel zurück und dachte an die Größe des Augenblicks..."

Um 9.30 Uhr hatte das Luftschiff die Küste überschritten und nahm etwas westlichen Kurs zunächst in der Richtung der Insel Madeira, wo Marschall Pilsudski in letzter Zeit

Plattfuß, Hämorrhoiden, Vorfall von Mastdarm oder Gebärmutter, Wanderniere, Wanderleber, Bruchanlage oder ausgebildete Brüche.

Zweitens, jede Frau während Schwangerschaft und Geburt.

Drittens alle diejenigen, die eine die Bildung von Krampfadern begünstigende Lebensweise führen, d. h. die viel stehen müssen Verkäufer(innen), Hausfrauen, die einen Teil des Tages in der Küche verbringen, Küchenpersonal, Handwerker und Arbeiter, die geringe Bewegung haben, kaufmännische Reisende u. s. w.

Wo zwei oder gar alle drei der vorerwähnten Punkte für einen Menschen zu gleicher Zeit zutreffen, da ist er natürlich in besonders hohem Maße zu Krampfaderleiden disponiert.

Fehlt einem Menschen Bewegung, so muß er krank werden. Denn ein Teil seines Körpers verkümmert. Nicht nur die Muskel werden schwach und schlapp, auch die die Muskeln versorgenden Nerven, die sogenannten motorischen Nerven, und der Teil des Rückenmarks und Gehirns, der zu ihnen gehört. Wir wissen aus zahlreichen Beobachtungen, daß Organe, die nicht gebraucht werden, allmählich absterben, mag das nun ein Eingeweideteil oder ein Muskel sein. Wer gesund bleiben will, hat jedes seiner Organe wenigstens in mäßiger Uebung zu erhalten.

Ist also eine ständige Muskelübung zur Erhaltung der allgemeinen Gesundheit bis ins Alter hinein absolut notwendig, so gilt das ganz besonders für die Vorbeugung von Krampfadern. Einmal, weil eben eine allgemeine Stärke von Elastizität der Blutgefäßwandungen nötig ist, damit diese dem in den Venen der Beine stets vorhandenen Drucke nicht nachgeben. Die Gefäßwandungen werden aber schwach, wenn der ganze Körper schwach ist. Dann aber, weil Muskelbewegung, wie bereits oben angeführt, den wichtigsten Antrieb des Blutes in den Saugadern zum Herzen hin bedeutet. Die sich zusammenziehenden Muskeln quetschen das Blut, das durch die Klappen verhindert wird, kapillarwärts zu strömen, aus den Venen aus, so daß es brustwärts rinnt.

Also jeder, der Krampfadern vorbeugen will, hat die Muskeln, sei es durch Sport irgendwelcher Art (Leichtathletik, Tennis, Fußball), sei es durch morgendliche Gymnastik, in dauernder Uebung zu halten, und außerdem, wenn er nur Gymnastik treibt, täglich mindestens eine bis zwei Stunden spazieren zu gehen. Spazierengehen heißt nicht einen notwendigen Weg besorgen, sondern ziel- und zwecklos, ohne Hast und in Beschaulichkeit, dahinzuwandeln. Nützlich ist auch tägliches Schwimmen. Auf den Einwand, daß keine Zeit vorhanden sei, lasse ich mich nicht ein. Zehnstündige Arbeit einschließlich etwaiger Wege, achtstündiger Schlaf, zwei Stunden Mahlzeit, zwei Stunden für sonstige Beschäftigung, lassen immer noch zwei Stunden für die obenbezeichnete notwendige Körperpflege frei. Wer sie vernachlässigt und allzu viel arbeitet, mag ein nützliches Glied der menschlichen Gesellschaft sein, ein guter Familienvater, eine treffliche Mutter, aber er untergräbt die Basis seines eigenen Lebens und wird sich auf die Dauer schlecht stehen. Berücksichtige möglichst jeder, daß man nur einmal in der Welt lebt, daß man nicht nur Pflichten gegen andere hat, sondern auch solche gegen sich selbst, den nur einmal und dann nie wieder Lebenden.

Durch eine solche Lebensweise hält man auch sein Nervensystem gesund, wie ich von zahlreichen Dankbaren hören konnte, denen ich dieses Verhalten und die folgenden Maßregeln fast mit Gewalt aufgezwungen habe. Aber auch gesunde vegetative Nerven sind für das Elastischhalten der Gewebe, also für die Verhütung von Krampfadern, von großer Wichtigkeit. Weiß doch jeder, wie durch Nervenzerrüttung, Kummer, Sorge, der Mensch altert, seine Züge erschlaffen, sein Auge glanzlos wird (Schwächung des Gewebes im Augapfel), die Mundwinkel herunterfallen, der Unterkiefer niedrig wird (Knochenschrumpfung), die Nase spitz, das Kinn vorstehend. Der Rücken wird krumm, der Händedruck kraftlos, die unelastische Haut voller Falten. — Man hüte sich!

Damit die Gewebe straff bleiben und dem inneren Druck des Blutes in den Gefäßwandungen nicht nachgeben, muß stets einer der wichtigsten Reize den Körper treffen, der Reiz der Kälte. Man mißverstehe mich nicht: Zugluft, ob kalt oder warm, kann schädlich wirken, weil sie nur eine einzelne Stelle des Körpers trifft, aber man soll den Leib nicht verzärteln. Die Kleidung der Frauen ist heute, nachdem gewisse Uebertreibungen, die vor einigen Jahren sich einzubürgern drohten, abgekommen sind, um ein bedeutendes vernünftiger als die, zu der der Mann durch die Mode verurteilt ist. Die Haut ist eines der wichtigsten Organe des Körpers. Wenn etwa ein Drittel von ihr außer Wirkung gesetzt ist, z. B. durch an und für sich möglicherweise harmlose Brandwunden, so muß der Mensch zugrunde gehen. Nicht nur dient sie durch Verdunstung des von ihr erzeugten Schweißes der Wärmeregulation des Körpers, nicht nur ist sie ein Ausscheidungsorgan für Schlacken, nicht nur ist sie ein idealer Schutz gegen das Eindringen von Fremdstoffen, besonders von Bakterien, denen wir sonst in kürzester Zeit als willkommene Beute ihrer Freßlust anheimfallen würden, die Haut ist ein Organ, das höchst lebenswichtige Produkte in sich erzeugt und in das Blut absondert (Produkte innerer Sekretion), ohne die wir nicht leben können. Darunter fallen außer zahlreichen Abwehrstoffen gegen Infektionskrankheiten eben auch Stoffe, die der Elastizität der Gewebe im allgemeinen und der Blutgefäße im speziellen, was für unsere Betrachtung hauptsächlich in Frage kommt, dienen. Die Haut bleibt aber erfahrungsgemäß nur gesund — das gilt übrigens schon für Säuglinge —, wenn sie von wesentlich kälterer Atmosphäre umgeben ist, als die Bluttemperatur beträgt. Die Kleidung darf nicht zu schwer sein, die Zimmertemperatur sollte, soweit möglich, nicht über 18 Grad Celsius (etwa 14½ Grad Reaumur) hinausgehen. Nachts kalt, womöglich bei geöffnetem Fenster schlafen! Fort mit den Federbetten, die unseres hygienischen Zeitalters unwürdig sind! Abends und morgens ist es nützlich, eine kalte Abklatschung des Körpers vorzunehmen und die Haut gut zu frottieren, um sie auf diese Weise von den anhaftenden stetigen Absonderungen zu befreien. Zuviel

---

zur Erholung weilte. Die Wetterstationen kündeten radiotelegraphisch einen Nordost-Passat, einen Nordostwind, an. Dr. Eckener freute sich, denn dieser Rückenwind konnte als Schiebewind erheblich zu schneller Fahrt verhelfen. Allein am 20. Mai blieb der angekündigte Nordwind aus und so fuhr man nur mit 80—90 Kilometer in der Stunde. Erst am nächsten Morgen kam der sehnsüchtig erwartete Wind, aber schwächer, als man erhofft hatte. Das Schiff machte nun etwa 130 Kilometer in der Stunde. Um 3 Uhr nachmittag war die aus 10 einzelnen Inseln bestehende Kap Verden-Gruppe erreicht. Die Portugiesen haben 1446 diese Inseln entdeckt, in Besitz genommen und zuerst mit Negersklaven bevölkert. Heute wohnen auf diesen Inseln zirka 150 000 Menschen, meist Mischrasse. Ueber der Hauptstadt Praia (auf der Insel Sao Thiago) wurde aus 500 Meter Höhe Post abgeworfen und diesmal so glücklich, daß der Postbeutel direkt vor dem Postgebäude niederfiel. Mit der Regierungsvertretung wechselte „Graf Zeppelin" Signale und neigte wiederholt zum Gruß mit seiner Spitze.

Gegen 6 Uhr nachmittags war die letzte Insel außer Sicht. Mit Kurs auf Fernando de Noronha steuerte nun das Luftschiff dem südamerikanischen Festland zu. Der Rückenwind verstärkte sich etwas, so konnte L. Z. mit 140 Kilometern in der Stunde fahren. Das Luftschiff näherte sich dem Aequator. Die Witterungsverhältnisse am Aequator sind immer etwas eigenartig. Der Streifen, etwa 5 Grad nördlich und 5 Grad südlich vom Aequator, wird Kalmen genannt; es herrscht hier meistens Windstille, doch kommen hier oft plötzlich ganz unberechenbare Witterungsverhältnisse vor. Am 22. Mai, um 8.38 Uhr morgens Ortszeit, wurde der Aequator überflogen. Es war das die erste Ueberquerung eines Luftschiffes überhaupt. Dieses historisch denkwürdige Ereignis beging die Besatzung des Luftschiffes mit einer recht launigen „Linientaufe". Kapitän von Schiller erschien mit weiß wallendem Bart und zerzausten Haaren als Aeolus (Windgott) mit seiner Frau Flaute (Kapitän Lehmann), der zugleich auch auf dem Seemannsklavier, d. i. der Ziehharmonika, spielte. „Aeolus" hielt nun an die Versammelten eine launige Ansprache und begrüßte Dr. Eckener als den ersten Luftschiffführer, der den Aequator in der Luft überschreite, und überreichte ihm einen kunstvoll ausgeführten Taufbrief folgenden Inhalts:

„Wir, Aeolus, des Hippotes Sohn, ein Freund der unsterblichen Götter, rechtmäßiger Beherrscher der Luft, des Wetters, Winde und Passate, Monsune und Kalmen haben allergnädigst geruht, dem staubgeborenen Dr. Aeolutig H. Eckener an Bord des Zeppelinluftschiffes „Graf Zeppelin" Erlaubnis zum lustigen Ueberschreiten des Aequators zu geben. Gegeben an Bord des „Graf Zeppelin", 22. Mai 1930.

Aeolus."

Seifengebrauch schädigt die Haut an Gesundheit und Schönheit. Gereinigtes, in der Apotheke erhältliches Olivenöl nimmt ebenso gut wie Seife, aber zarter, anhaftende Teilchen fort. Die Gesundheit der Haut ist eine Vorbedingung für die Gesundheit von Leib und Seele. Reinheit der Haut fördert Reinheit von Seele und Geist. Wer als Hautarzt weiß, wie seelisch und körperlich Menschen durch Befreiung ihrer Haut von Schädlichkeiten neu geboren werden, der versteht erst, welche Bedeutung dieses Organ für das Ganze des Menschen hat.

Also die Haut rein, luftig, nicht zu warm halten! So sorgt ihr für eure Gesundheit und beugt auch Krampfadern vor.

Reichlich frische Luft ist aber auch aus dem Grunde vonnöten, weil durch sie die Lunge zu stärkerer Tätigkeit angeregt wird. Durch ergiebige Atmung wird der Blutumlauf gefördert. Denn in dem Stadium der Einatmung entsteht innerhalb der Brust ein luftverdünnter Raum, der das Blut an sich zieht. So ist in den Beinen weniger Gelegenheit zu Blutstauung, also zu Erweiterung der Adern, gegeben als bei schlechter Atmung.

Zum Schluß sei noch auf die Wichtigkeit einer geeigneten Diät hingewiesen, die Fettsucht vermeidet und besonders den Verbrauch von Fleisch, Kochsalz und Gewürzen einschränkt.

*

Deutsche Schulen in Portugal

Von Erich Petschauer.

Die Beziehungen Deutschlands zu Portugal waren in historischer Zeit vor allem in wirtschaftlicher Hinsicht reger als heute. Dies gilt namentlich für die Zeit, da Portugal kraft seiner günstigen Lage zur Neuen Welt und seiner Flotte in Europa eine Vormachtstellung einnahm. Besonders waren es die Fugger und Welser (den Welsern gehörte von 1528 bis 1546 Venezuela), die in Spanien und Portugal Stützpunkte ihrer überseeischen Unternehmungen errichteten. Aber schon viel früher hatten in Portugal Deutsche Fuß gefaßt, z. B. die „Bartholomäus-Brüderschaft der Deutschen in Lissabon" läßt sich bis zum Jahre 1291 nachweisen. Durch den Zustrom deutscher Kaufleute in den Jahrzehnten nach der Entdeckung Amerikas erlebte die deutsch-flamische Kolonie in der portugiesischen Hauptstadt einen gewaltigen Aufschwung. Mit dem Abflauen des portugiesischen Einflusses ging auch die Zahl und die Stoßkraft der deutschen Kolonie in Lissabon zurück, und sie war gezwungen, mit der holländischen Kolonie gemeinsame Sache zu machen. Wie an vielen andern Orten, wo Deutsche in der Verstreuung leben, finden wir auch in Portugal unter unseren Stammesbrüdern das Bestreben, sich Mittel und Stützpunkte des kulturellen Lebens zu schaffen. Man fand sich in eigenen Bethäusern und Kirchen zusammen und richtete später Schulen ein. Die deutsche Schule in Lissabon ist verhältnismäßig spät entstanden, erst im Jahre 1895. Die Anstalt nahm einen erfreulichen Aufschwung, der leider durch den Krieg jäh beendet wurde. Im Frühjahr 1916 trat Portugal auf die Seite der deutschen Kriegsgegner und duldete keine Regung deutschen kulturellen Lebens mehr. Das Gebäude und gesamte Inventar der deutsche Schule wurde beschlagnahmt. Erst einige Jahre nach dem Kriege konnte die deutsche Kolonie in Lissabon wieder an die Errichtung einer eigenen Schulanstalt denken. Bei der geringen Zahl der Deutschen bedeutete dies ein Wagnis, doch man fand Verständnis und Entgegenkommen bei den Portugiesen. Am 1. Mai 1922 wurde die deutsche Schule wieder gegründet und zunächst in einem Privathaus untergebracht, im November 1923 konnte sie in das von der Regierung zur Verfügung gestellte Schulhaus umziehen. Die deutsche Schule in Lissabon ist eine Realschule mit vierklassiger Grundschule. Ostern 1927 war der Ausbau abgeschlossen, und im Januar 1928 waren ihre zehn Klassen bereits von 100 Kindern besucht, denen drei Lehrer, drei Lehrerinnen, eine Kindergärtnerin sowie ein evangelischer und ein katholischer Geistlicher Unterricht erteilten. Zu Beginn des Schuljahres 1927-28 wurde ein Kindergarten angeschlossen. Die Zahl der Schüler nahm wieder zu und erreichte 1929-30 zusammen mit der Zahl der Kindergartenschüler 118. Endlich konnte mit Beginn des Schuljahres 1930-31 das neue Schulhaus (in Palhava) bezogen werden.

Wie sehr eine auslanddeutsche Schule besonders für die städtischen deutschen Kolonien zum geistigen Zentrum des gesamten kulturellen und gesellschaftlichen Lebens werden kann (ein glänzendes Beispiel hierfür ist die deutsche Schule in Asuncio-Paraguay), zeigt auch die Schule in Lissabon. 1925 wurden im Hintergebäude der Anstalt mehrere Räume für den deutschen Verein eingerichtet, so einige Gesellschaftszimmer, eine Bibliothek und ein Leseraum.

Außer in Lissabon finden wir in Portugal deutsche Schulen noch in Porto und in Funchal auf Madeira. Die deutsche Schule in Porto wurde 1922 wieder ins Leben gerufen. In Funchal auf Madeira gründete 1929 eine Lehrerin eine deutsche Privatschule, die ein Schulverein zur Betreuung übernommen hat. Die Schule besitzt noch kein eigenes Schulgebäude, es fehlt an Mitteln. Es bleibt abzuwarten, ob sie sich überhaupt halten kann.

Der Unterricht an den deutschen Schulen krankt an dem häufigen Lehrerwechsel. Es dauert immer geraume Zeit, bis auf einem deutschen Seminar vorgebildete Lehrer sich den ganz anderen Verhältnissen und den Schülern angepaßt hat. Die Lehrerschaft sucht die Schäden so weit wie möglich einzudämmen. Die deutschen Lehrer in Portugal schließen sich eng an die Kollegen in Spanien an und veranstalten gemeinsam mit diesen alljährlich eine Zusammenkunft, auf welcher namentlich Fragen, die das deutsche Schulwesen auf der Iberischen Halbinsel betreffen, durchgesprochen werden.

Heimat und Volkstum

Der völkische Tag in Teplitz.

Der auf den 12. Juli in Teplitz angesetzte „Völkische Tag", der Parteitag der deutschen Nationalsozialisten in der Tschechoslowakei, wurde durch den Bezirkshauptmann verboten, weil seine Abhaltung die öffentliche Sicherheit und das öffentliche Wohl gefährde. Das erst drei Tage vorher erlassene Verbot machte alle organisatorischen Vorbereitungen hinfällig. Das Verbot betraf den Fackelzug, die große politische Kundgebung auf dem Marktplatz, den Festzug durch die Straßen der Stadt, alle Begrüßungsfeierlichkeiten und öffentlichen Aufmärsche durch die Stadt. Trotz dieses Verbots gelang es, den stark besuchten Parteitag ohne Zwischenfall durchzuführen, wenn auch alle Veranstaltungen in geschlossenen Räumen stattfanden. Als Nebenveranstaltungen des Parteitags fanden 13 Sonderberatungen von Untergruppen der Partei statt, und zwar der Privatanstellten, des Juristenbundes, des nationalsozialistischen Landvolks, des Gewerkschaftsverbandes deutscher Arbeiter, der nationalsozialistischen Gemeindevertreter, der Lehrer, der Bergarbeiter, der Frauen, der Eisenbahner, der Studenten, des Gewerbebundes und des „Volkssport". Aus dem organisatorischen Tätigkeitsbericht ist zu entnehmen, daß die Partei allein in Böhmen während des letzten Halbjahres 80 neue Ortsgruppen mit über 7500 Mitgliedern gewonnen hat. Aus dem politischen Bericht des ersten Parteivorsitzenden, Abg. Rudolf Jung, ist hervorzuheben, was Jung über das Verhältnis der sudetendeutschen Nationalsozialisten zur Hitlerpartei sagte, daß die sudetendeutsche Partei eine organisatorisch und politisch vollständige Partei ist. In der Kundgebung des Parteitags, die vom Abg. Krebs verlesen wurde, wurde die Selbstverwaltung für das sudetendeutsche Gebiet erneut gefordert. Die Nationalsozialisten verlangen für das Sudetendeutschtum das gleiche grundsätzliche Recht, das den Karpathorussen in der Staatsverfassung garantiert wurde, nämlich ihren eigenen Landtag, ihren eigenen Landespräsidenten, ihre eigene Landeshauptstadt und ihr eigenes national abgegrenztes Verwaltungsgebiet.

Ein Festtag der deutschen Katholiken in Bismarckhütte (Polnisch-Oberschlesien).

Am Sonntag, den 30. August, beging die deutsche kath. Gemeinde in Bismarckhütte das silberne Jubiläum der deutschen Marianischen Kongregation und zugleich die 40-Jahr-Feier der Enzyklika „Rerum novarum". Geistlicher Rat Pfarrer Czempiel hielt das feierliche Hochamt und die Festpredigt, in der er die große soziale Bedeutung des päpstlichen Rundschreibens für unsere Zeit darlegte. Bei der weltlichen Feier verbreitete sich Abgeordneter Jankowski, Kattowitz, über das soziale Werk des Papstes Leo XIII. Nach dem ernsten Teil der Festfeier folgten musikalische Darbietungen, deutsche Volkstänze und ein Laienspiel. Der überaus zahlreiche Besuch nicht nur aus Bismarckhütte, son-

dern auch aus den übrigen Städten des Industriegebietes ließ erkennen, daß bei unseren Oberschlesiern Glaube und Volkstum nach wie vor in Ehren gehalten werden.

Die Lage der deutsch-russischen Flüchtlinge.

Ueber die deutsch-russischen Flüchtlinge, die über die Ostgrenze die Freiheit zu erreichen suchen, schreibt Dr. Kunst aus Charbin in der Schanghaier „Brücke“, daß nun seit Anfang Mai 1050 Flüchtlinge vereinigt seien, zum größten Teil in drei Heimen. Bei Eintritt des Frühjahrs hätten zwar mehr Leute Arbeit gefunden, als man zu hoffen wagte, doch muß eine bedeutende Anzahl unterhalten werden, zumal da viele Kinder vorhanden sind. Wegen der Uebersiedlung in eine neue Heimat werde mit Kanada, Britisch-Kolumbien und Mexiko verhandelt. Seit mehreren Monaten hätten nur mehr einzelne Leute die Grenze überschreiten können, da die Grenzflüsse eisfrei seien und die Bewachung bedeutend verschärft wurde. Die gesamte Bewohnerschaft von Druschba („Freundschaft“), einer deutschen Kolonie nahe der Stelle, wo die Stichbahn der Amurlinie nach Blagowjeschtschensk über die Seja führt, 23 Familien mit 116 Köpfen, sei auf dem Amureise noch bis 40 Meter ans chinesische Ufer herangekommen und schon auf chinesischem Hoheitsgebiet gewesen, als sie von den Russen verhaftet und zurücktransportiert worden sei. Da zur selben Zeit in Aigun von den chinesischen Behörden 87 Russen ausgeliefert wurden und deren sieben männliche Mitglieder vor den Augen ihrer Frauen und Kinder auf dem Eise sofort erschossen worden seien, hege man große Besorgnisse wegen des Schicksals der Druschbadeutschen.

Deutsche Sänger singen auf der Hochzeit der rumänischen Prinzessin Ileana.

Bei den Hochzeitsfeierlichkeiten für die Prinzessin Ileana haben, wie die „Kronstädter Zeitung“ berichtet, auch die Kronstädter deutschen Gesangvereine auf spontane Eingebung König Karls hin mitgewirkt. König Karl hatte sich zweimal an den deutschen Unterstaatssekretär, Minister Brandsch, gewandt und ihn um seine Vermittlung ersucht, und obgleich die Kronstädter Gesangvereine erst am Vormittag um 10 Uhr von dem königlichen Wunsch erfuhren, waren sie 12 Stunden später mit einem ausgezeichnet einstudierten Programm in Sinaia. Im Florentinischen Saale, der unmittelbar an die große Galerie sich anschließt, in der die Festtafel stattfand, sangen die Sänger unter Leitung des Musikdirektors Nowack zunächst den Sängergruß des Deutschen Sängerbundes: „Grüß Gott, Grüß Gott mit hellem Klang, Heil deutschem Wort und Sang“. Dann folgte Mozarts „Bundeslied“, „Am Brunnen vor dem Tore“ und viele andere Lieder. Während der Pause ließ der — wie er den Sängern mitteilen ließ — besonders erfreute König den Sängern deutschen Rheinwein reichen.

Ungarische Namen der Lehrer der deutschen Schulen in Ungarn.

Im „Sonntagsblatt“ berichtet Lehrer Johann Neubauer über einen vierten, auf Veranlassung der Regierung in Baja im August unter Teilnahme von 70 Lehrerinnen und Lehrern abgehaltenen Ferienkurs für Lehrer deutscher Minderheitsschulen. damit sei die Zahl der in solchen Kursen geförderten Lehrer auf 300 gestiegen. Wie lange der Kurs dauerte, wird nicht angegeben, dagegen wird mitgeteilt, daß Professor Schmidt-Szegedin über „Volks- und Siedlungsgeschichte der ungarländischen Deutschen“ vortrug, der Kursleiter Prof. Lux-Budapest über „Deutsch für Anfänger“, Prof. Bela Tattamenti über „Deutsch für Vorgeschrittene“, Prof Varadi über „Gesetze und Verordnungen für Minderheitsschulen“, die Professoren Lux und Barcsai über „Methodik“, Lehrer Neubauer über „Praktischer Unterricht in deutscher Sprache“ und die Lehrer Lojonczi und Eberhardt über „Praktischer Unterricht in ungarischer Sprache“.

Das Verzeichnis der Teilnehmer des Kurses läßt erkennen, daß entweder sich zahlreiche magyarische Lehrer unter den Teilnehmern befanden, oder daß die Namensmagyarisierung unter den deutschen Lehrern an den Minderheitsschulen Ungarns schon erheblich weit fortgeschritten ist.

Vom Büchertisch*)

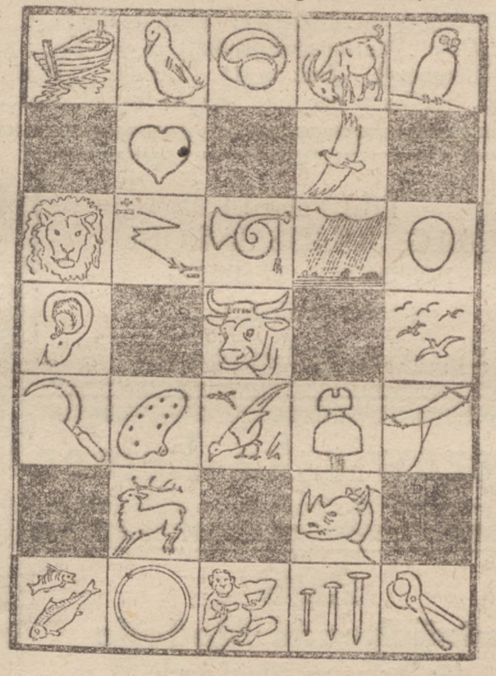
Schriften von und über Raabe.

Für Lehrer, Volks- und Jugendbüchereien. **Für Kinder bis zum 15. Lebensjahre** die handlungsreichen und spannenden historischen Erzählungen Raabes: „Die schwarze Galere“ (60 Pfg.) — Else von der Tane“ (40 Pfg.), besonders für Mädchen, — „Der Junge von Denow“ (60 Pfg.) — „Der Marsch nach Hause“ (80 Pfg.) — „Holunderblüte“ — „Des Reiches Krone“ (60 Pfg.) — „im Siegeskranze“ (40 Pfg.) — „Das letzte Recht“. — **Für ältere Schüler:** Die Romane „Die Leute aus dem Walde“ — „Die Chronik der Sperlingsgasse“ — „Alte Nester“ — „Der Hungerpastor“ — „Das Odfeld“ — „Hastenbeck“ — dann die Erzählungen: „Unseres Herrgotts Kanzlei“ — „Lorenz Scheibenhard“ — „Drei

*) Alle hier besprochenen oder angeführten Bücher sind durch die Dom-Verlags-Ges. Lwow (Lemberg), Zielona 11. zu beziehen

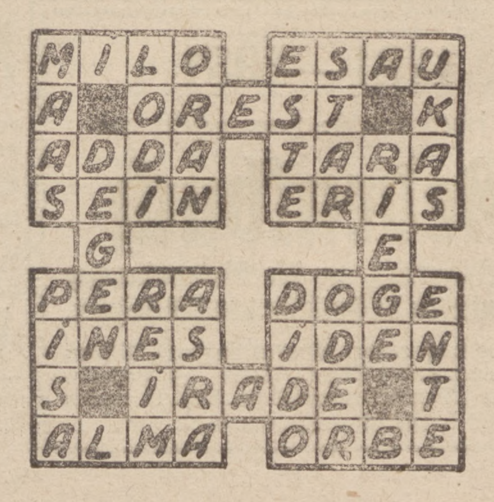
Rätselecke

Illustriertes Kreuzworträtsel



In jedes der illustrierten Felder ist der Anfangsbuchstabe der betreffenden Bilddarstellung einzutragen. Die Wörter bedeuten ohne Rücksicht auf die Reihenfolge waagerecht: Was wir alle durchmachen müssen, Männername, Teil des Weihnachtsbaumes, Hauptstadt eines europäischen Königreiches. — Senkrecht: Körperteil, Herrschertitel, Bund, Nebenfluß der Donau, Schicksal, biblischer Frauenname, Landsitz.

Auflösung des Kreuzworträtsels



Federn" — „Die Innerste" und „Zum wilden Mann." — **Für den Lehrer,** zur Behandlung Raabes im Unterrichte: „Hans Westerburg, Wilhelm Raabe auf der höheren Schule. 2.25 RM.) — Derselbe, Raabes Lorenz Scheibenhart in den oberen Klassen, Lehrproben und Lehrgänge. — Derselbe, Die Zeit der Ferikeitskriege in Raabes Dichtungen. — J. Frommelt, Wilh. Raabe im Deutschunterricht. — Adolf Suchel, Wilh. Raabe, Aus Anlaß der 100. Wiederkehr seines Geburtstages, der deutschen Jugend dargestellt. — Werke über den Dichter: Konstantin Bauer, Raabes Werk in Werk und Bildern (4 RM.) — Heinr. Spiero, Raabe, Leben — Werk — Wirkung (6.50 RM.) — Wilh. Fehse, Wilh. Raabes Leben (6 RM.) — Wilh. Fehse, Wilh. Raabes Sendung (5 RM.) — Fritz Hartmann, Wilh. Raabe, Wie er war und wie er dachte (2.50 RM.) — C. Bauer und H. M. Schulz, Raabe Gedenkbuch (2 RM.) — Wilh. Heeß, Wilh. Raabe, Seine Zeit und seine Berufung (4.50 RM.) — C. Bauer, Raabestudien (9.RM.) — Hans Stegmann, Wilh. Raabe als Erlebnis (4 RM.) — H. M. Schulz, Raabe-Schriften (6 RM.). — Andere Werke von W. Raabe: „Horacker" — „Das Horn von Wanza" — „Wunnigel" — „Abu Telifan" — „Pfistermühle" — „Schüdderump" — „Unruhige Gäste" — „Stopfkuchen" — „Die Akten des Vogelgesangs". — Wer sich für die Werke interessiert, fordere durch die „Dom" G. m. b. H., Lwow, Zielona 11, einen „Raabe-Katalog" an.

Verantwortlicher Schriftleiter: Rudolf Bolek, Lemberg. Verlag: „Dom", Verlagsgesellschaft m. b. (Sp. z ogr. odp.) Lwów (Lemberg), Zielona 11. Druck: „Vita", zakład drukarski, Spółka z ogr. odp., Katowice, ul. Kościuszki 29.

Börsenbericht

1. Dollarnotierungen:

		Privater Kurs	Bank-Kurs
14. 9. 1931	privat	8,92,50	8,92,25—8,92,50
15. 9.	„ „	8,92,75	8, 2,30—8,92,50
16. 9.	„ „	8,92,50	8,92,25—8,92,50
17. 9.	„ „	8,92,25	8,92,20—8,92,50
18. 9.	„ „	8,91,25—8,91,75	8,92,20—8,92,40
19. 9.	„ „	8,91,25—8,91,50	8,92,20—8,92,40

2. Getreidepreise pro 100 kg

loco	Weizen	19 00—19.50	vom Gut
Verladestat.	Weizen	17.75—18.25	Sammelldg.
	Roggen	19.00—19 25	einheitl.
	Roggen	18.50—18.75	Sammelldg.
	Mahlgerste	14 50—15.00	
	Hafer	17.50—18.00	
	Süßheu gepreßt	9.00—10 00	
	Stroh gepreßt	5.50—6.50	
	Roggenkleie	10.25—10.75	
	Weizenkleie	9.75—10.00	
(loco	Weizen	21.50—22.00	vom Gut.
Lwów):	Weizen	22.25—22.75	Sammelldg.
	Roggen	20.50—20.75	einheitl.
	Roggen	20.00—20.25	Sammelldg.
	Mahlgerste	16.75—17.25	
	Hafer	20.00—20.50	
	Süßheu gepreßt	10.00—11.00	
	Stroh gepreßt	—	
	Roggenkleie	11.00—11.25	
	Weizenkleie	11.50—11.75	

(Mitgeteilt vom Verbande deutscher landwirtschaftlicher Genossenschaften in Polen, Spół. z ogr. odp. Lwów, ul. Chorążczyzna 12).

Sąd okręgowy W. I. S. z. Kołamy 19. stycznia 1931.
Licz. Firm 248/30
Spółdz. III. — 101.

Wpisano do rejestru dla spółdzielni przy firmie: „Spar- und Darlehenskassenverein für die deutschen Einwohner der evg. Kirchengemeinde Augustdorf" Spółdzielnia z ograniczoną odpowiedzialnością w Augustdorfie. Uchwała Walnego Zgromadzenia dnia 7-mego września 1930 zmieniono §§ 2, 12, 41, 45, 53 i 59 statutu spółdzielni; Nowe brzmienie § 2: Celem spółdzielni jest podniesienie zarobku i gospodarstwa członków przez prowadzenie wspólnego przedsiębiorstwa i podniesienie poziomu kulturalnego swych członków 1. udzielenie krydytów w formie dyskonta weksli, pożyczek skryptowych oraz rachunków bieżących i pożyczek zabezpieczonych, bądź hipotecznie, bądź przez poręczenie, bądź zastawienie papierów wartościowych wymienionych w punkcie 5 niniejszego §-fu. 2. redyskonto weksli. 3. przyjmowanie składów pieniężnych z prawym wydawaniem dowodów wkładowych imiennych jednak bez prawa wydawania takich dowodów płatnych okazicielowi. 4. wydawanie przekazów czeków i akredytyw oraz dokonywania wpłat i wypłat w granicach państwa. 5. kupno i sprzedaż na rachunek własny oraz na rachunek osób trzecich papierów procentowych państwowych i samorządowych listów zastawnych akcyj central gospodarczych i przedsiębiorstw organizowanych przez spółdzielni, i związki lub centrale gospodarcze oraz akcyj Banku Polskiego. 6. odbiór wpłat na rachunek osób trzecich, inkaso weksli i dokumentów. 7. przyjmowanie subskrypcyj na pożyczki państwowe i komunikalne oraz na akcyj przedsiębiorstw o których mowa w punkcie 5 paragrafu niniejszego. 8. zastępstwo czynności na rzecz Banku Polskiego i banków państwowych. 9. przejmowanie do depozytów papierów wartościowych i innych walorów. 10. przedsiębiorstwo zakupuje i sprzedaży produktów rolnych potrzebnych dla gospodarstwa rolnego i domowego. 11. wynajmowanie swym członków sprowadzone na własny rachunek maszyn i narzędzi rolnicznych. 12. kupno i dzierżawa gruntów, budynków i praw dla spólnego użytku członków wzgl. dla uniknięcia strat dbanie o rozwój spółdzielczości, zmysłu oszczędnościowego, pracowitość jakoteż podniesienia poziomu kulturalnego swych członków przez urządzanie odczytów, wykładów kursów i wystaw z zakresu pracy pospodarczej i społecznej i przez zakładanie czytelń i bibliotek, wreszcie przez współdziałanie w powstaniu innego gatunku spółdzielni mających na celu dobro gospodarcze i kulturalne swych członków. Nowy § 12: Udział wynosi 20 zł. wybrano do zarządu: 1. Franciszek Gauer 2. Marcin Löwenberg s. Filipa 3. Henryk Mohr w miejsce Filipa R ppla, Marjana Niebergalla i Filipa Nerbasa.